

Überlegungen zur Funktion der frühbronzezeitlichen Stabdolche

Von Majolie Lenerz-de Wilde

Stabdolche gehören zu den interessantesten und merkwürdigsten Funden der frühen Bronzezeit. Ihre Verbreitung reicht, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten, von der Iberischen Halbinsel bis nach Ungarn, von Irland bis Italien, von Skandinavien bis zum Balkan. Wenn sich aufgrund typologischer Merkmale wie Art der Niete, Verzierung und Form der Klinge auch verschiedene Varianten aussondern lassen, die nur für bestimmte Regionen typisch sind, so sind sich die meisten doch insgesamt so ähnlich, daß man sich eine voneinander unabhängige Entstehung in den verschiedenen Verbreitungsgebieten schwer vorstellen kann, sondern eher an eine Zusammengehörigkeit glauben möchte.

Zahlreiche Autoren haben deshalb nicht gezögert, die Stabdolche geradezu als Leittyp der frühen Bronzezeit herauszustellen. Sean O'Ríordáin legte 1937 die erste umfassende Bearbeitung aller bis dahin bekannten Stücke vor¹. Er bezeichnete die Stabdolche als Waffen, die auch zu Zeremonialzwecken genutzt werden konnten und gliederte sie in sechs Typen, die zeitlich aufeinander folgen sollten. Da die Typen 1–3 ausschließlich in Irland vorkommen, schloß O'Ríordáin, hier liege der Ursprungsort der Stabdolche und von hier hätten sie sich nach Ablauf eines gewissen Entwicklungsprozesses in ganz Europa verbreitet. Nicht eindeutig schien ihm der Zusammenhang mit den spanischen Stücken, von denen etliche einem Sondertyp angehören, weshalb er darauf hinwies, daß in Spanien vielleicht mit einer unabhängigen Entwicklung dieser Form zu rechnen sei.

Von anderen Bearbeitern wurde als Ursprungsland mit unterschiedlicher Begründung Spanien, Mitteldeutschland, Italien oder der mediterrane Raum in Betracht gezogen², wobei der Frage der Chronologie zentrale Bedeutung zukam. Was das Problem der Funktion anging, so verschob sich das Gewicht in Richtung Zeremonialgerät bzw. Würdezeichen, es blieb jedoch weiterhin ungeklärt, welche Gründe für eine so weitreichende Verbreitung anzunehmen seien. Seither erschienen eine Anzahl von regionalen Zusammenstellungen über die Stabdolche, die es immerhin erlauben, das Fundmaterial im gesamten Verbreitungsgebiet, mit Ausnahme Italiens, recht gut zu überblicken.

Die Frage nach dem Entstehungsgebiet der Stabdolche ließe sich sehr viel einfacher beantworten, wenn ihre Datierung in den einzelnen Räumen gesichert wäre. Hier stößt man auf ein doppeltes Problem: einmal wurde ein erheblicher Prozentsatz als Einzelfunde geborgen, also ohne datierenden Kontext. Zum anderen ist es immer noch problematisch, die verschiedenen äneolithischen und frühbronzezeitlichen Kulturgruppen Europas von Portugal bis Ungarn miteinander zu parallelisieren. Alle Versuche, für die Stabdolche einer Region zeitliche Priorität gegenüber der einer anderen nachzuweisen, sind bisher fruchtlos geblieben. Genau-

¹ S. P. O'Ríordáin, *The Halberd in Bronze Age Europe*. *Archaeologia* 86, 1937, 195 ff.

² Übersichtliche Zusammenfassung bei P. Harbison, *The Daggers and Halberds of the Early Bronze Age in Ireland*. PBF VI, 1 (München 1969) 35 ff.

sowenig ist es gelungen, die verschiedenen Typen zeitlich voneinander abzusetzen. Denn es läßt sich immer wieder beobachten, daß die Stabdolche insgesamt, sieht man von einigen Sonderformen ab, im wesentlichen gleichzeitig anzusetzen sind, und zwar innerhalb der Frühbronzezeit in eine fortgeschrittene Phase.

Da man die Frage nach dem Entstehungsort nicht aufgrund chronologischer Befunde klären kann, bleibt man auf andere Überlegungen angewiesen. Die Herstellung von Stabdolchen, jedenfalls derjenigen mit Metallkopf und -schaft, setzt hohe metallurgische Kenntnisse an Legierungs- und Gußverfahren voraus. Sie sind von den in Frage kommenden Entstehungsräumen in Mitteldeutschland sicher vorhanden gewesen, wo man in der Frühbronzezeit, begünstigt durch Erzlagerstätten, gewissermaßen mit Formen und Metallen experimentierte und nachweislich eine Anzahl ganz singulärer Formen entwickelte. Die übrigen Stabdolchprovinzen sind demgegenüber durch Typenarmut gekennzeichnet³. Mitteldeutschland war ohne Zweifel ein Zentrum der frühbronzezeitlichen Metallurgie und nach Ansicht der meisten Bearbeiter sprechen die vorhandenen Beobachtungen am ehesten dafür, hier auch den Ausgangspunkt der Stabdolchentwicklung zu sehen. Da Stabdolche keineswegs immer im gleichen Kontext zutage kamen, sollen zunächst die Fundumstände in den verschiedenen Regionen untersucht werden (*Beilage 1*).

Von den 35 Stabdolchen Sachsens (Stücke mit und ohne Metallschaft zusammengekommen) stammen drei aus Gräbern, 25 aus Horten, die übrigen sieben sind Einzelfunde. In jeder Hinsicht herausragend ist das „Fürstengrab“ aus Leubingen (Kr. Sömmerda)⁴, in dem sich außer goldenen Trachtbestandteilen, Dolchen, Beilen, Meißeln u.a. auch ein Stabdolch befand (*Abb. 1*). Ein weiterer, einfacher ausgestatteter Grabfund stammt aus Burk bei Bautzen⁵. In einer Steinkiste lag am Nacken des Toten eine Stabdolchklinge, am Kopf ein goldener Noppenring, zu Füßen ein Tongefäß (*Abb. 2*). Über die Beigaben des dritten Grabes ist leider nichts mehr bekannt. Alle sieben Horte wurden auf trockenem Gelände geborgen. Hort 2 aus Dieskau (Saalkreis)⁶ enthielt die größte Zahl an Stabdolchen, nämlich zwei Exemplare mit Metallschaft, dazu noch elf Klingen und weitere Bronzen (*Abb. 3*). Die Anzahl der Stabdolche aus den übrigen Horten ist kleiner, doch sind hier ebenfalls sowohl Stücke mit Metallschaft wie Klingen vorhanden. Auch unter den einzeln gefundenen Stücken, die, soweit bekannt, nicht aus Flüssen oder Mooren stammen, sind beide Typen vertreten. In Brandenburg und dem westlich angrenzenden sächsischen Raum wurden Gräber mit Stabdolchen nicht entdeckt, jedoch sechs Hort- und drei Einzelfunde. Die meisten Stücke, nämlich zehn Klingen und vier Schaftschuhe, lagen in einem Gefäß unter einem Stein bei Groß Schwechten (Kr. Stendal)⁷. Zwei Stücke mit Metallschaft fanden sich im Moor bei Trieplatz

³ Dies betonte ausdrücklich schon H. Schickler, *Fundber. Schwaben* 19, 1971, 412 (Rez. zu P. Harbison, PBF VI,1 und IX,1).

⁴ H. Müller-Karpe, *Handbuch der Vorgeschichte IV. Bronzezeit.* (München 1980) Kat. Nr. 830 mit Taf. 303 A.

⁵ W. Grünberg, *Steinkistengräber von Burk bei Bautzen. Sachsens Vorzeit* 3, 1939, 21 ff.

⁶ Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 4) Kat. Nr. 809 mit Taf. 303 C.

⁷ W. A. v. Brunn, *Bronzezeitliche Hortfunde 1. Die Hortfunde der Frühen Bronzezeit aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.* Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 7 (Berlin 1959) 58 mit Taf. 35–37,15.

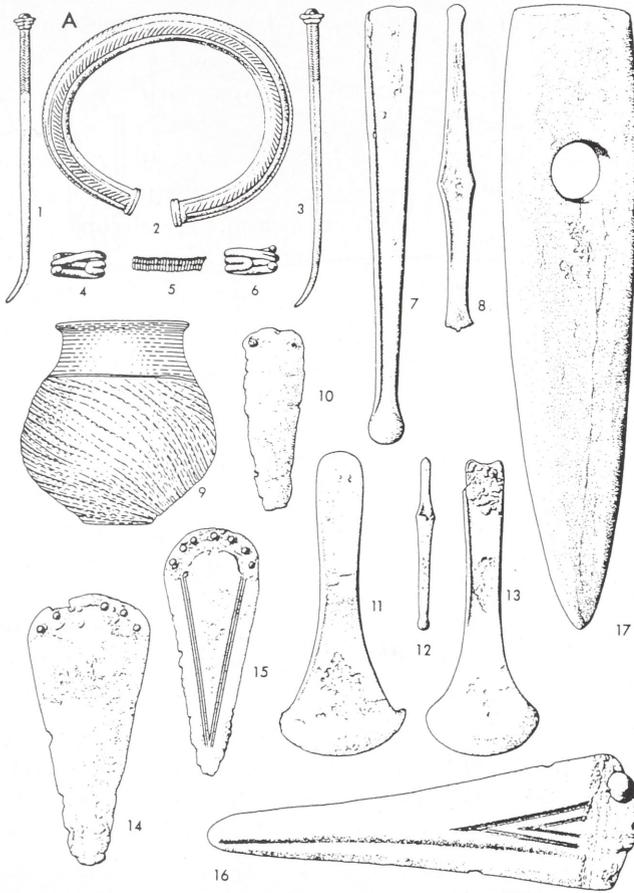


Abb. 1. Grabfund von Leubingen, Kr. Sömmerda. – M. 2:7. Nach Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 4) Taf. 303A.

(Kr. Kyritz)⁸. Auch die übrigen Horte enthielten nur ein bis zwei Exemplare. Von den drei Einzelfunden stammt ein Stabdolch mit vergoldetem Schäftungsblech aus der Oder bei Schwendt (Kr. Angermünde)⁹ (Abb. 4). Auch in Mecklenburg fehlen Gräber als Quellengruppe. Alle vier Hortfunde wurden in sumpfigem Gelände geborgen. Stellvertretend sei der Hort von Melz (Kr. Röbel)¹⁰ genannt, der sich aus Barrenringen, Halsringen, Dolch und Axt sowie fünf Schäftköpfen von Stabdolchen mit Klinge und, getrennt davon deponiert, acht Schäften zusammensetzt (Abb. 5). Zwei der sieben Einzelfunde Mecklenburgs stellen ebenfalls Moorfunde dar, einer wurde am Seeufer gefunden.

⁸ Ebd. 75 Nr. 77.

⁹ W. Meier-Arendt, Ein frühbronzezeitlicher Stabdolch im Römisch-Germanischen Museum Köln. *Germania* 47, 1969, 57 Abb. 3.

¹⁰ U. Schoknecht, Ein neuer Hortfund von Melz, Kr. Röbel und die mecklenburgischen Stabdolche. *Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg* 1971, 233 ff.

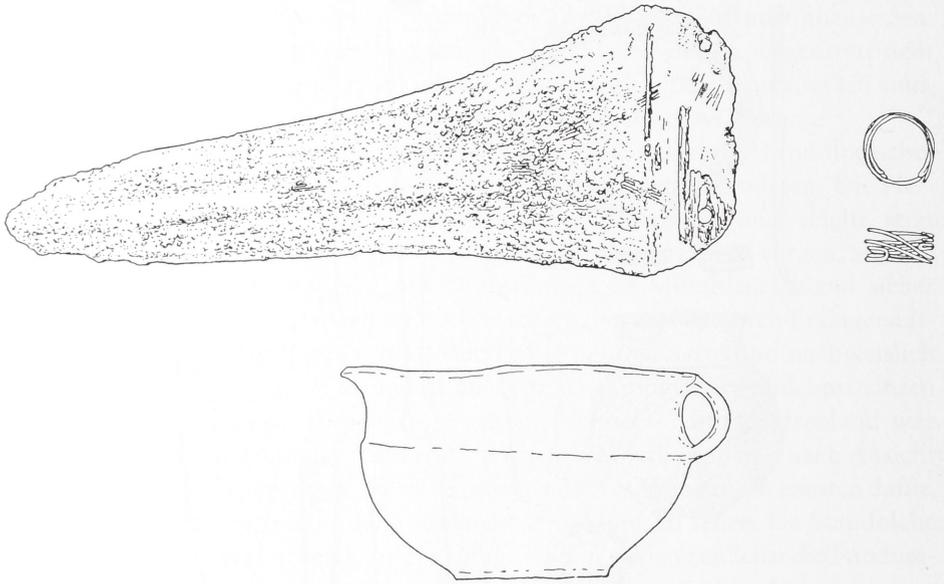


Abb. 2. Grabfund von Burk b. Bautzen. Keramik M. 1:4. Metall M. 1:2. Nach Grünberg a.a.O. (Anm. 5) Abb. 7.

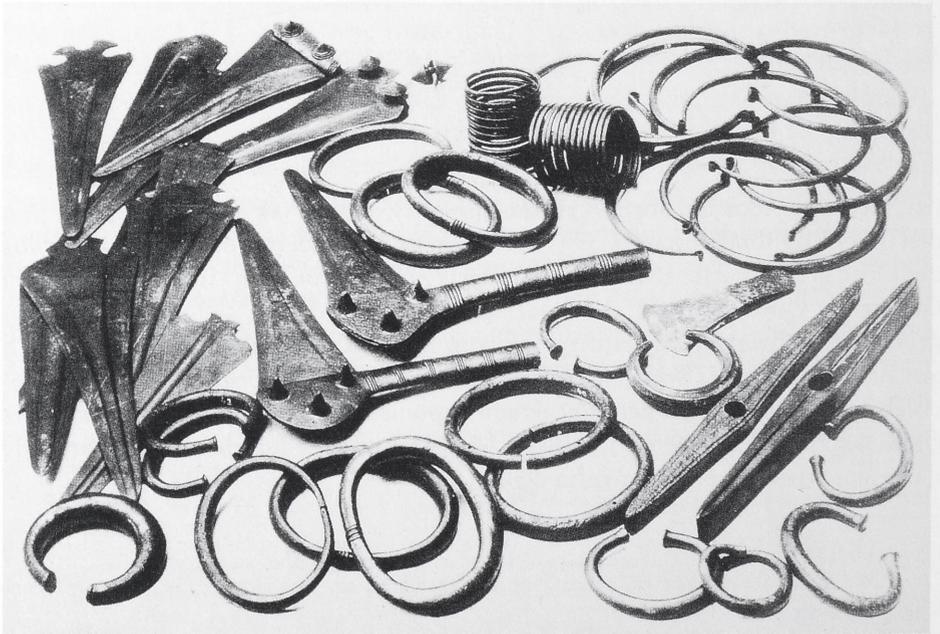


Abb. 3. Hortfund von Dieskau II (Saalkreis). – o. M.

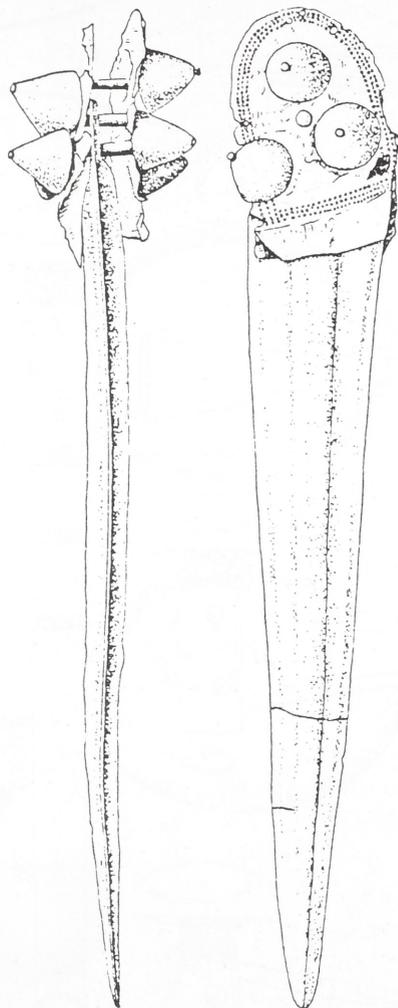


Abb. 4. Stabdolch aus der Oder bei Schwendt, Kr. Angermünde. – M. 1:3. Nach Meier-Arendt a.a.O. (Anm. 9) Abb. 3.

Blickt man nach Polen, so ergeben sich insofern Übereinstimmungen mit Mitteleuropa, als Stabdolche hier ebenfalls, wenn auch selten, in Gräbern zutage kamen und dadurch, daß eines der Gräber, Leki Male (pow. Koscian)¹¹, nach Anlage und Qualität der Beigaben aus dem Rahmen des sonst üblichen herausfällt und dem Fürstengrab von Leubingen an die Seite zu stellen ist (Abb. 6). Unauffälliger in der Ausstattung ist der Grabfund aus Kotla (pow. Glogów)¹², wo einem Mann Stabdolch und Dolch, Beil und Meißel beigegeben waren (Abb. 7). Die vier Horte enthielten ein bis zwei Stabdolche, auch solche mit Metallschaft. Von den sechs Einzelfunden stammt einer aus dem Moor.

¹¹ M. Gedl, Die Dolche und Stabdolche in Polen. PBF VI, 4 (München 1976) Taf. 30B.

¹² Ebd. Taf. 29B.

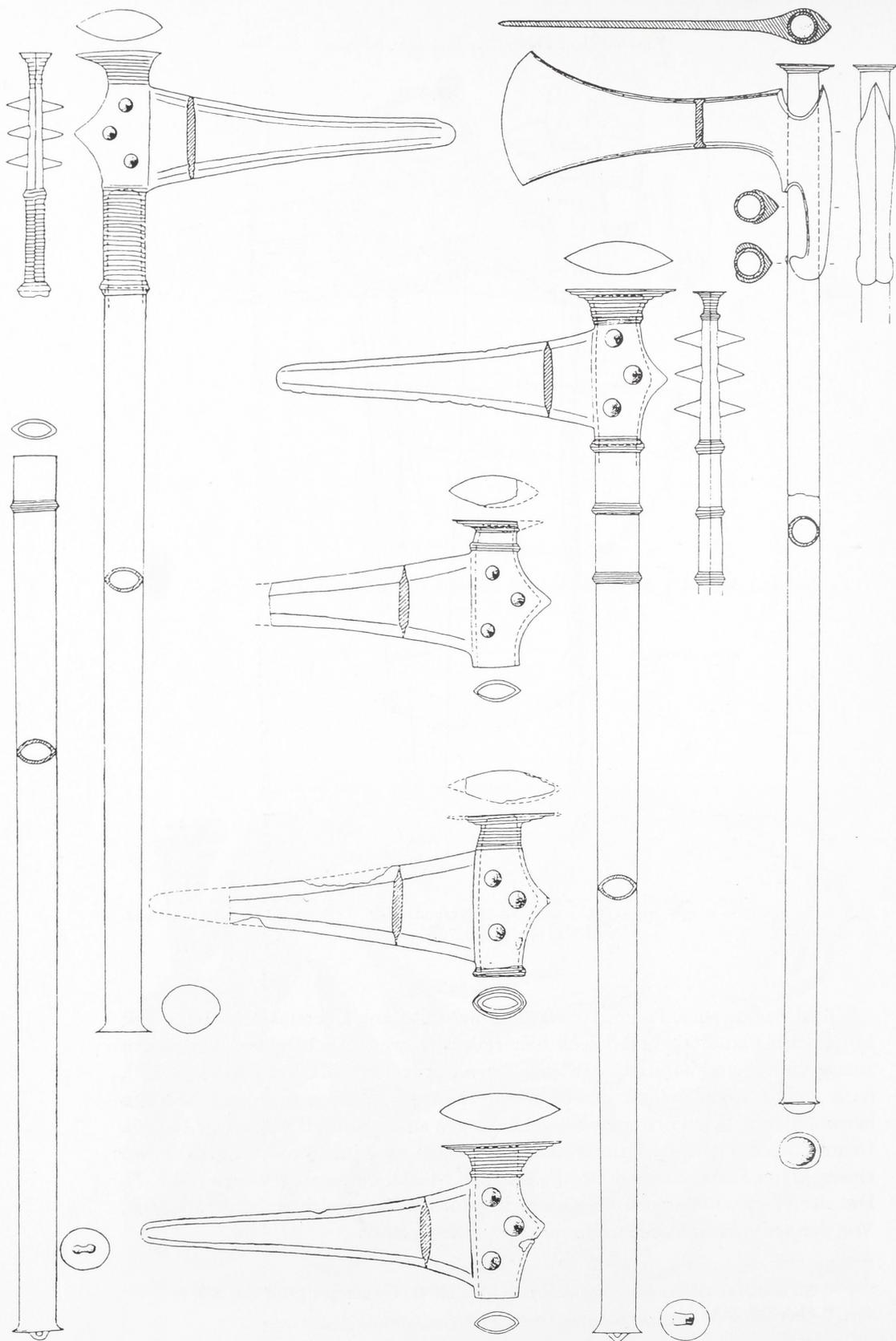


Abb. 5. Hortfund aus Melz, Kr. Röbel. – M. 1:4. Nach Schoknecht a.a.O. (Anm. 10) Abb. 178; 179.

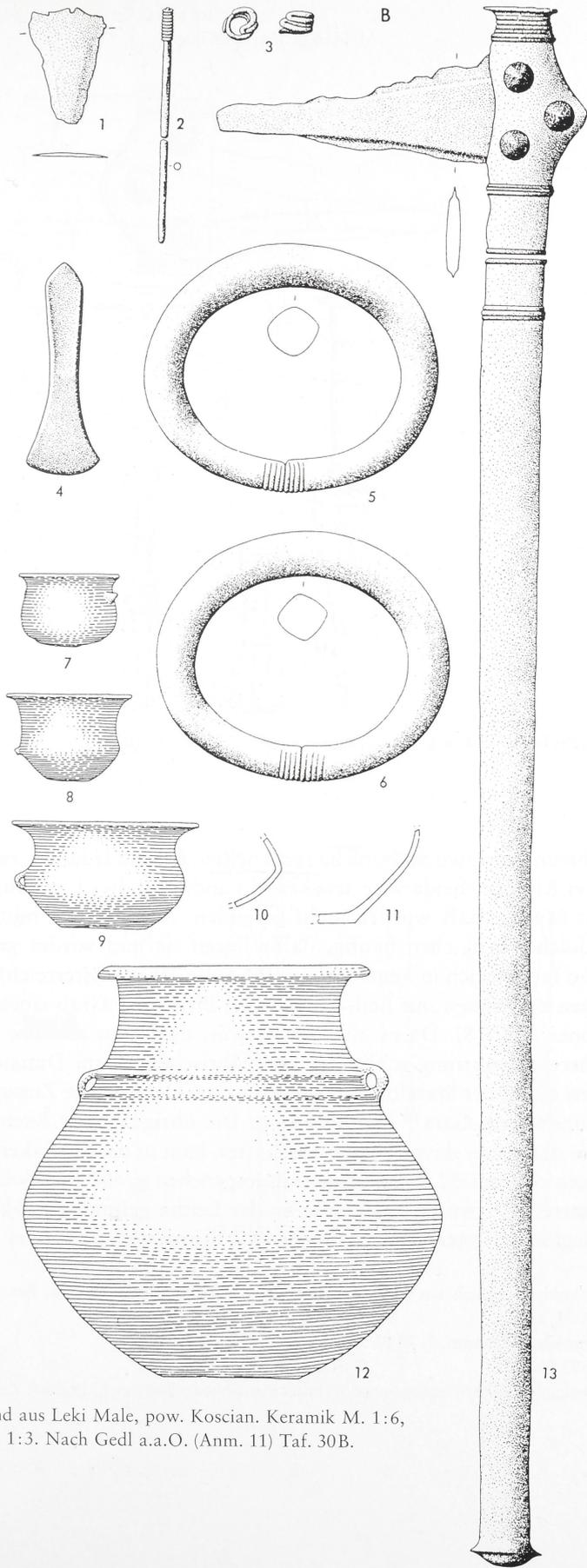


Abb. 6. Grabfund aus Leki Male, pow. Koscian. Keramik M. 1:6,
Metall M. 1:3. Nach Gedl a.a.O. (Anm. 11) Taf. 30B.

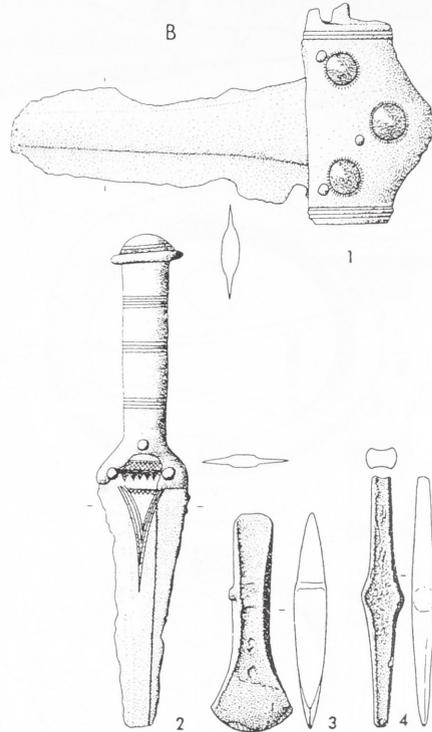


Abb. 7. Grabfund aus Kotla, pow. Glogów. – M. 1:3. Nach Gedl a.a.O. (Anm. 11) Taf. 29B.

In Böhmen begegnen Stabdolche recht selten. Es sind lediglich zwei Horte mit ein bis zwei Klingen, beide vom trockenen Land, und drei Einzelfunde bekannt. Stücke mit Metallschaft wurden nicht gefunden. Auch an der mittleren Donau sind Stabdolche nicht eben häufig, dafür liegen sie nun wieder gelegentlich in Gräbern. So fanden sich in Feuersbrunn (PB Tulln, Niederösterreich)¹³ zwei Stabdolchklingen zusammen mit Beil, Meißel und Pfriem im Grab eines ca. 40 Jahre alten Mannes (*Abb. 8*). Da es alt beraubt war, darf man auf eine ursprünglich noch reichere Ausstattung schließen. Im mährischen Horni Dunajovice¹⁴ lagen beim Skelett außer der Stabdolchklinge noch zwei Gefäße. Die Zusammensetzung des Grabfundes von Gata¹⁵ ist unbekannt. Die übrigen sechs Exemplare stellen Einzelfunde dar. Einer davon, metallgeschäftet, kam in der Slowakei als Flußfund zutage. Auch der mit 52,5 cm Länge ausgesprochen große Stabdolch aus Bruck (Niederösterreich)¹⁶ wurde ganz nahe an der Leitha gefunden (*Abb. 9*). Aus den übrigen Regionen Österreichs stammen ein Einzelfund und zwei Horte, einer

¹³ E. Schubert, Studien zur Frühen Bronzezeit an der mittleren Donau. Ber. RGK 54, 1973, Taf. 30, 4–5; 31, 1.2.4.

¹⁴ v. Brunn a.a.O. (Anm. 7) 74 Nr. 35.

¹⁵ Ebd. 73 Nr. 22.

¹⁶ E. Beninger, Frühbronzezeitlicher Stabdolch aus Niederösterreich. Prähist. Zeitschr. 1933–34, 133 Abb. 2.

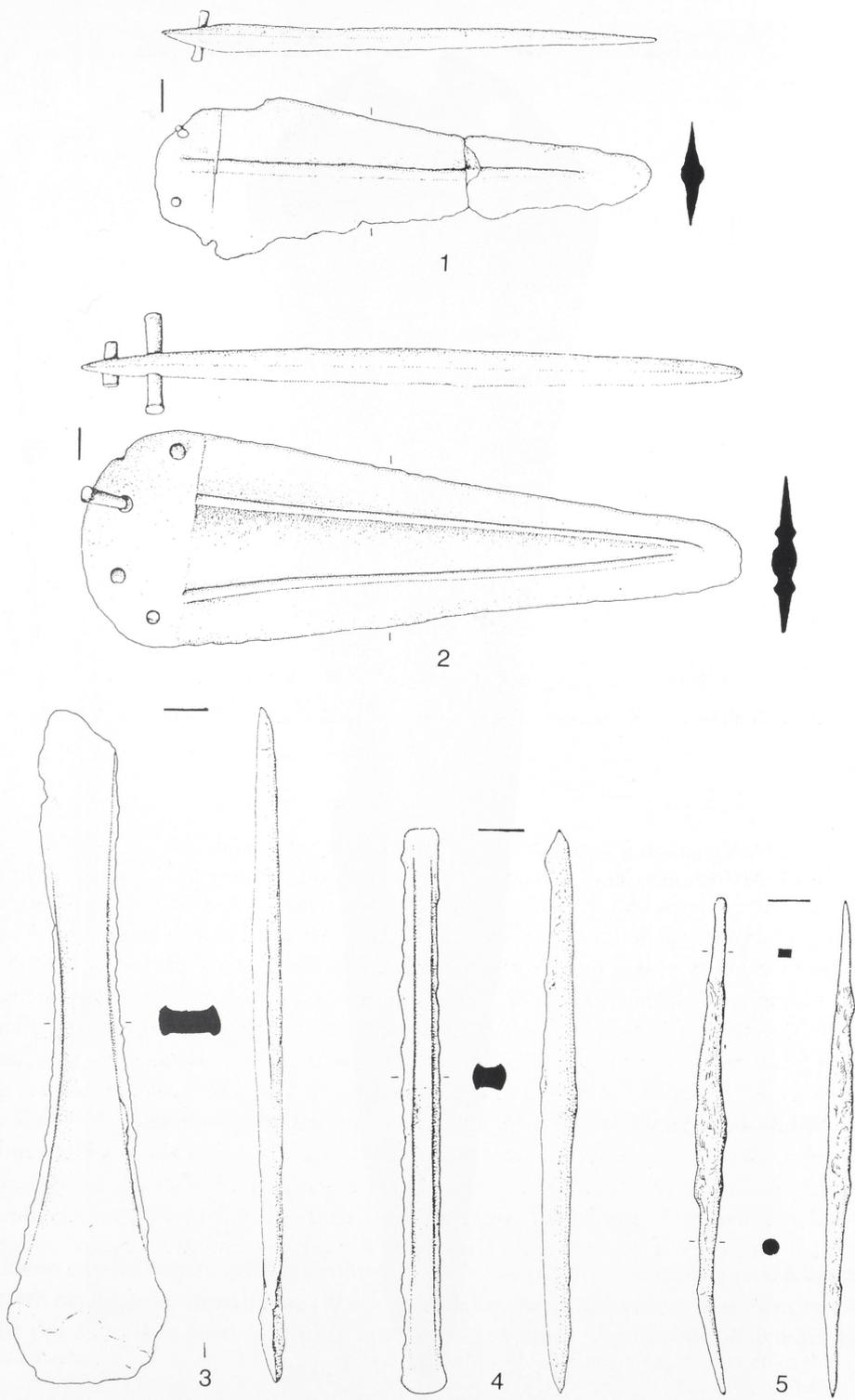


Abb.8. Grabfund aus Feuersbrunn, PB.Tulln. – M. 1:2. Nach Schubert a.a.O. (Anm. 13) Taf. 30, 4–5; 31, 1.2.4.



Abb. 9. Stabdolch aus Bruck a.d. Leitha (NÖ). – o. M. Nach Beninger a.a.O. (Anm. 16) 133 Abb. 2.

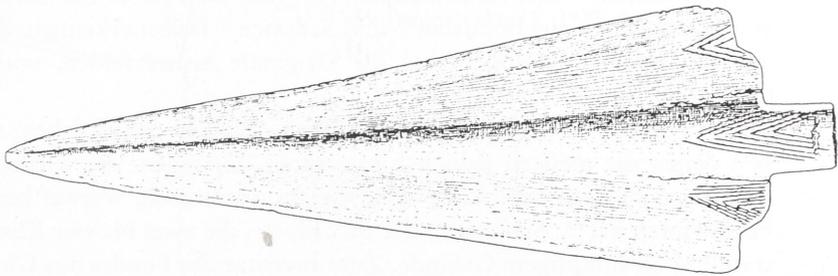
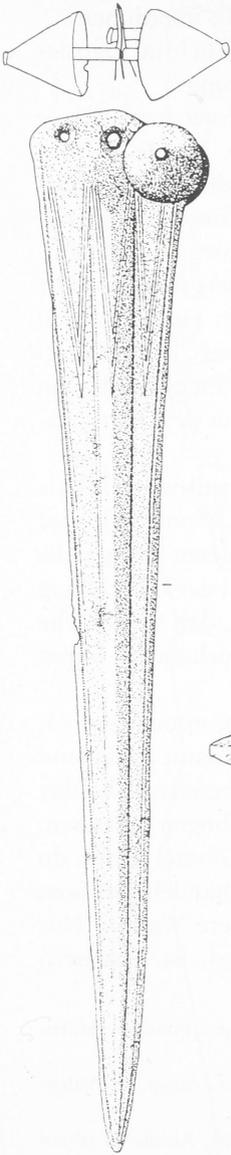


Abb. 11. Stabdolchklinge aus dem Neckar bei Rottenburg-Kiebingen (Kr. Tübingen). – M. 1:2. Nach Krause a.a.O. (Anm. 19) Abb. 5,4.

Abb. 10. Stabdolch aus dem Hort von Ried (Tirol). – M. 1:3. Nach PBF IV,2, Taf. 24, 180.

davon aus der Donau bei Kleinmünchen (Oberösterreich)¹⁷, wo außer zwei Klingen noch ein Rippenbarren und eventuell weitere Bronzen entdeckt wurden. Der zweite ist der Hort aus Ried (Tirol)¹⁸, bestehend aus einer überdimensionalen Klinge

¹⁷ Ebd. 74 Nr. 42

¹⁸ P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV, 2 (München 1971) Taf. 24, 180.

(41,5 cm lang), einem Beil, Bernsteinschmuck sowie einem ebenfalls überdimensional großen Halsring (*Abb. 10*). Vier Einzelstücke wurden schließlich in Jugoslawien gefunden, einer von ihnen im Sumpfgelände der Saveniederung.

Aus Süddeutschland stammen zwei Einzelfunde, davon eine verzierte Klinge aus dem Neckar b. Rottenburg-Kiebingen (Kr. Tübingen)¹⁹ (*Abb. 11*). Bedeutsam ist der Fund einer Stele in Tübingen-Weilheim²⁰, auf der in Flachrelief fünf geschäftete Stabdolche dargestellt sind (*Abb. 12*). Auch am Mittelrhein kamen drei Einzelfunde zutage, dazu eine fragmentierte Klinge aus dem Brucherzhort von Meckenheim (Kr. Bad Dürkheim)²¹. Abseits der anderen Regionen lag eine Klinge in der Jungfernhöhle bei Tiefenellern (Kr. Bamberg)²², eine weitere am Fuß eines steil aufragenden Felsplateaus bei Heiligenstadt-Stücht (Kr. Bamberg)²³. Nordwestdeutschland, die Niederlande und Belgien erbrachten verstreut Einzelfunde von Klingen, darunter zwei Flußfunde. Lediglich eine Klinge stammt aus dem Fertigwarenhort von Wageningen (Gelderland)²⁴.

In Dänemark und Südschweden fanden sich 26 Stabdolche, ausnahmslos als Einzelfunde, und zwar sowohl holz- wie metallgeschäftete Stücke. Moorfunde sind ausgesprochen häufig. Auch hier liegt mit der teilweise vergoldeten Klinge aus Årup (Schonen)²⁵ ein Prunkexemplar vor (*Abb. 13*). Felsbilder mit der Darstellung von Stabdolchen aus Bohuslän²⁶ und Schonen²⁷ lassen erkennen, daß Stabdolche auch in solchen Regionen, wo die Originale bisher fehlen, vorhanden waren (*Abb. 14*).

In Frankreich fand sich eine erhebliche Zahl an Stabdolchen, mindestens 45, von denen die meisten jedoch Einzelstücke darstellen, die wiederum auffallend häufig aus Flüssen oder sumpfigem Gelände stammen, worauf bereits G. Gallay hingewiesen hat²⁸. Auch einer der drei Horte, die zwei bis vier Klingen umfassen, stammt von sumpfigem Gelände. Zum Inventar des Fundes aus Glomel (Cotes du Nord)²⁹, von dem nicht sicher ist, ob es sich um Grab oder Hort handelt, gehören außer einer Stabdolchklinge mehrere Dolchfragmente und weitere Waffen. Nur ein Grabfund, von dem die Beifunde nicht mehr bekannt sind, ist gesichert.

¹⁹ R. Krause, Ein alter Grabfund der jüngeren Frühbronzezeit von Reutlingen. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 208 Abb. 5,4.

²⁰ H. Reim, Eine frühbronzezeitliche Stele von Tübingen-Weilheim. Arch. Ausgr. in Baden-Württemberg 1985 (1986) 82 Abb. 67.

²¹ F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altkd 23 (Bonn 1979) 76 Nr. 162.

²² v. Brunn a.a.O. (Anm. 7) 75 Nr. 76.

²³ A. Berger, Bronzezeit. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 20. Fränkische Schweiz (Stuttgart 1990) 45 Abb. 11.

²⁴ J. J. Butler, Bronze Age Connections across the North Sea. *Palaeohistoria* 9, 1963, 17 ff.

²⁵ M. Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte IX (Berlin 1927) Taf. 105 h.

²⁶ G. Burenhult, Götaland Hallristningar. Del. 1. Theses and Papers in North-European Arch. 10 (Stockholm 1980) 130 Abb. 52.

²⁷ K. H. Willroth, Aspekte älterbronzezeitlicher Deponierungen im südlichen Skandinavien. *Germania* 63, 1985, 389.

²⁸ G. Gallay u. J. C. Yvard, Bemerkungen zu in Frankreich gefundenen Stabdolchen. *Arch. Korrb.* 11, 1981, 201 f.

²⁹ G. Gallay, Die kupfer- und bronzezeitlichen Dolche und Stabdolche in Frankreich. *PBF VI*, 5 (München 1981) 203 Nr. 11.

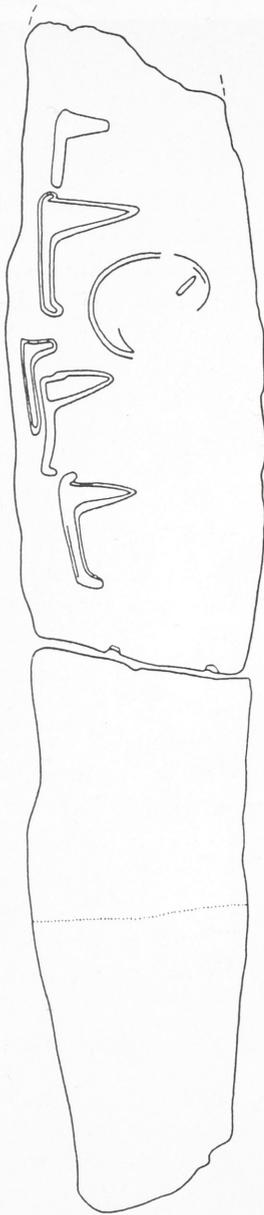


Abb. 12. Sandsteinstele aus Tübingen-Weilheim mit Darstellung von fünf geschäfteten Stabdolchen.



Abb. 13. Stabdolch mit teilweise vergoldeter Klinge aus Årup. – M. 1:6. Nach M. Ebert, Reallexikon der Vorgeschichte IX (1927) Taf. 105h.

Auffällig lang (45 cm) und schön verziert ist die Klinge aus Montreuil-sur-Mer (Pas de Calais)³⁰ (Abb. 15). In der Schweiz wurden ein Hort und drei Einzelstücke geborgen, eines davon aus einem Fluß.

³⁰ G. Gaucher und J. P. Mohen, L'Age du Bronze dans le Nord de la France (Amiens 1974) 30 Abb. 12a.

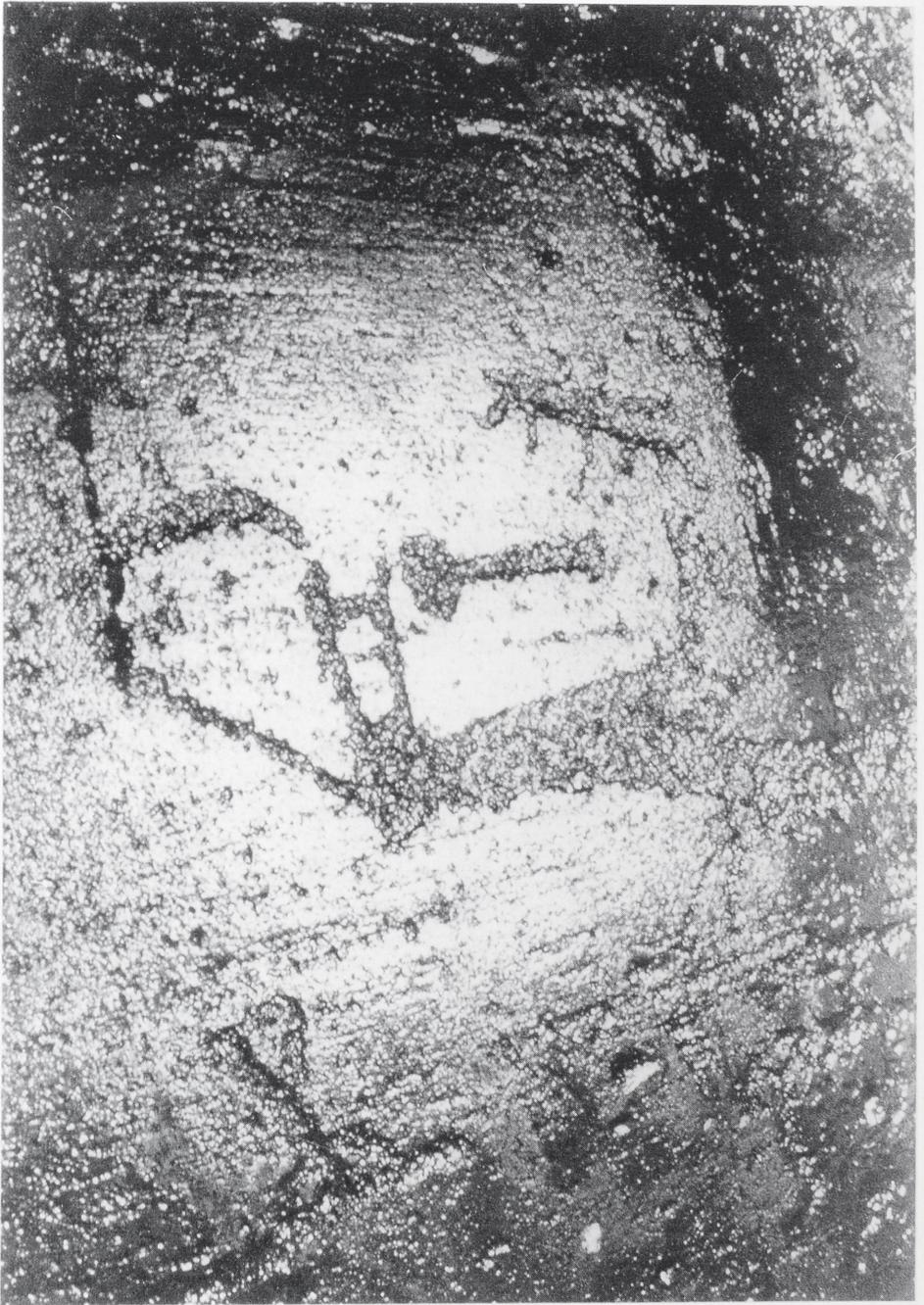


Abb. 14. Felsbild aus Bohuslän mit geschäftetem Stabdolch. Nach Burenhult a.a.O. (Anm. 26) Abb. 52.

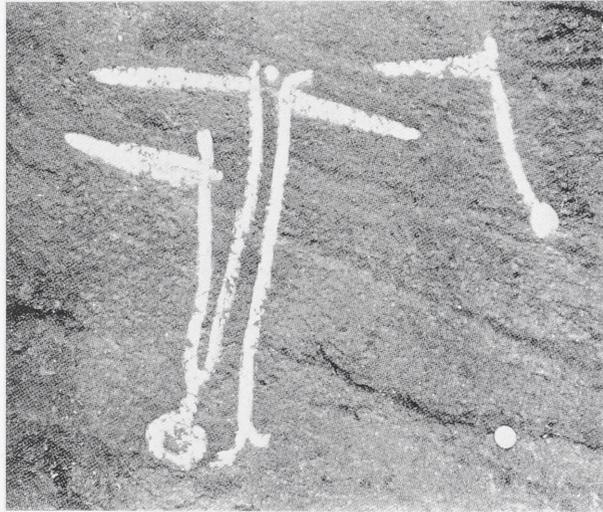
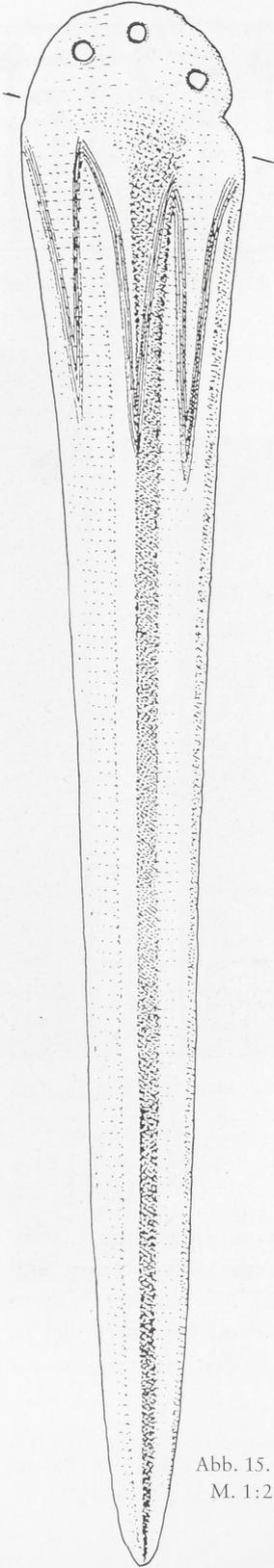


Abb. 16. Felsbild mit Stabdolchen aus der Val Camonica (Lombardei). Nach Süß a.a.O. (Anm. 32) Abb. 22.

Abb. 15. Stabdolchklinge aus Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais).
M. 1:2. Nach Gaucher u. Mohen a.a.O. (Anm. 30) Abb. 12a.

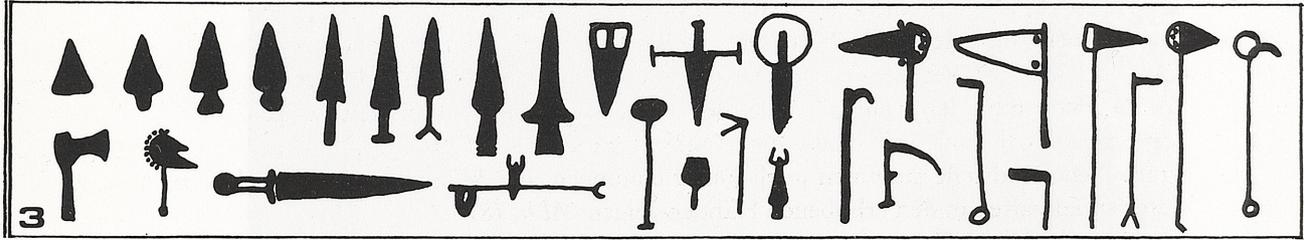


Abb. 17. Zusammenstellung von Felsbildern vom Mont Bego (Alpes Maritimes). Nach Bernardini a.a.O. (Anm. 33) Abb. 119,3.

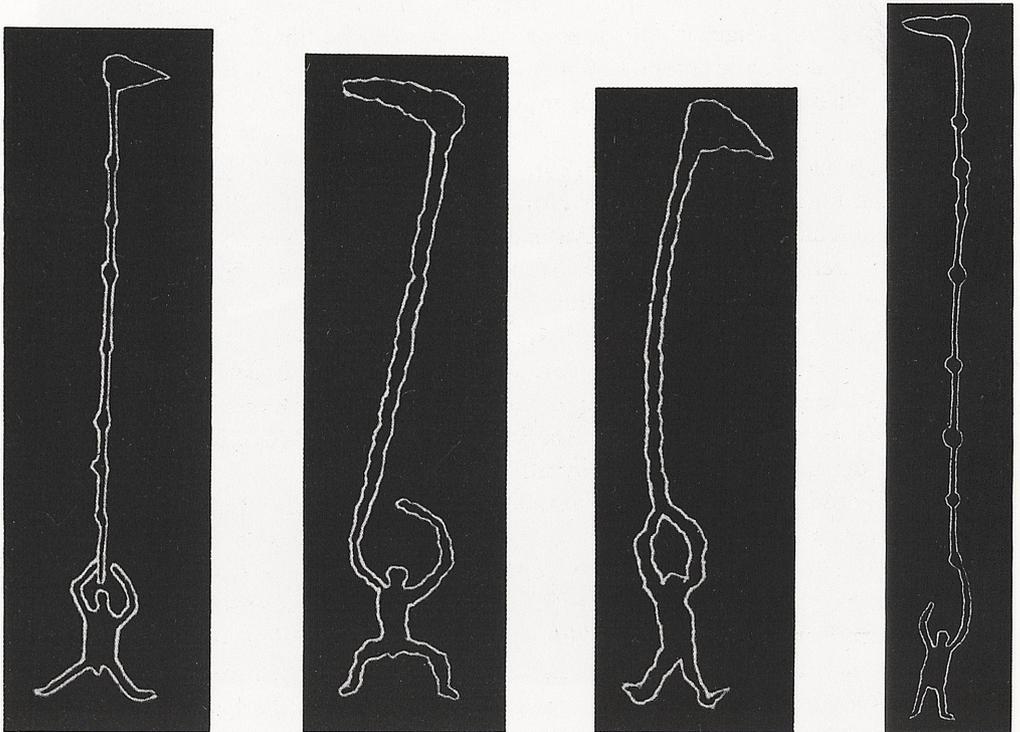


Abb. 18. Darstellung von Männern mit Stabdolchen an überlangen Griffen. Mont Bego. – o. M. Nach W. Torbrügge, Europäische Vorzeit (1968) Abb. S. 128.

Was Italien betrifft, so ist die Situation ausgesprochen undurchsichtig³¹. Stabdolche stammen hauptsächlich aus Oberitalien, dem Westen Mittelitaliens und aus Kampanien und zwar, soweit es nicht Lesefunde sind, sowohl aus Gräbern wie auch aus Horten und Siedlungen. Der Publikationsstand läßt aber viel zu wünschen übrig. Von zahlreichen Funden fehlen Abbildungen oder liegen nur

³¹ Funde diskutiert bei D. H. Trump, *Central and Southern Italy before Rome* (London 1966); L. Barfield, *Two Italian halberds and the question of the earliest European halberds*. *Origini* 3–4, 1969–70, 67 ff.; R. Peroni, *L'Età del bronzo nella penisola italiana I. L'antica età del bronzo* (Firenze 1971).

schematisierte Skizzen vor, weshalb nicht sicher zu entscheiden ist, ob es sich um Dolch- oder Stabdolchklingen handelt. Vielfach sind die Fundumstände unbekannt. Abseits der Verbreitungsgebiete der Stabdolche selbst wurden in der Val Camonica (Lombardei)³² und am Mont Bego (Alpes Maritimes)³³ Felszeichnungen von Stabdolchen, teils mit überlangen Griffen entdeckt (*Abb. 16–17*). Von der ligurischen Fundstelle stammen auch Felszeichnungen, die Männer mit solchen Zeremonialwaffen in den erhobenen Händen zeigen (*Abb. 18*).

Müßte man das Kriterium der Quantität anwenden, um den Ursprungsort der Stabdolchentwicklung festzulegen, so wäre es eindeutig Irland, denn hier wurden über 150 Exemplare geborgen. Daß sie in keinem Fall aus Gräbern stammen, ist insofern nicht verwunderlich, als Gräber zu dieser Zeit in Irland ohnehin fast unbekannt sind. Hingegen fällt auf, daß alle Stabdolche mit Ausnahme von vier Horten als Einzelfunde zutage kamen, und von diesen wiederum stammt eine hohe Zahl aus Flüssen oder von sumpfigem Gelände. Auch drei der Horte wurden in Mooren geborgen: In Hillwood (Co. Galway)³⁴ fanden sich sieben Klingen, in Cotton (Co. Down)³⁵ drei, in Frankford (Co. Offaly)³⁶ eine Klinge zusammen mit fünf Äxten und einem Dolch. Der Hort von Killaha East (Co. Kerry)³⁷ umfaßte eine Stabdolchklinge sowie sechs Äxte, einen Dolch und einen „Barren“. Was die Frage nach der Funktion angeht, so hat Schickler darauf hingewiesen, daß speziell zahlreiche irische Stabdolche, die im übrigen immer holzgeschäftet waren, Gebrauchsspuren zeigen³⁸. Andere wiederum sind, wie Harbison betont, sehr nachlässig gearbeitet (*Abb. 23*)³⁹. Von den kontinentalen Funden wie von denen Großbritanniens unterscheiden sich die irischen dadurch, daß die Größe der Stabdolche hier am stärksten variiert. Am Stabdolch von Carn (Co. Mayo)⁴⁰ befand sich noch der ca. 1,10 m lange Holzgriff (*Abb. 19*).

In Schottland wurden etwa 40 Stabdolche gefunden, wobei die Fundumstände nicht immer nachgewiesen sind. Von den sechs Hortfunden wurden drei in Mooren niedergelegt: in Sluie (Morayshire)⁴¹ befanden sich in einer Kiste außer einer Stabdolchklinge zwei Äxte (*Abb. 20*); der Moorhort von New Machar (Aberdeenshire)⁴² setzt sich aus drei Stabdolchklingen ohne weitere Funde zusammen, ebenso der aus Kingorth (Bute)⁴³. Die beiden sicher in trockenem Gelände gefundenen Horte aus Anchingoul (Banffshire)⁴⁴ und Baile-nan-Coile (Sutherland)⁴⁵ enthielten sieben bis acht bzw. drei Stabdolchklingen. Von dem letzten schottischen Hort,

³² E. Süss, *Rock carvings in the Val Camonica* (Mailand 1954) 18 Nr. 22.

³³ E. Bernardini, *La Preistoria in Liguria* (Genf 1974) 117.

³⁴ Harbison a.a.O. (Anm. 2) Taf. 9, 155–156; Taf. 14, 217.218; Taf. 15, 219–221 mit Fig. 4A.

³⁵ Ebd. Kat. 205–207 mit Taf. 13.

³⁶ Ebd. Taf. 14,214 mit Fig. 1c.

³⁷ Ebd. Taf. 23,301 mit Fig. 2A.

³⁸ Schickler a.a.O. (Anm. 3) 406.

³⁹ Ex. ohne Fundort. Harbison a.a.O. (Anm. 2) Taf. 22,287.

⁴⁰ Harbison a.a.O. (Anm. 2) Fig. 4B.

⁴¹ J. Coles, *Scottish Early Bronze Age Metalwork*. *Proc. Soc. Antiqu. Scotland* 101, 1968–69, 87.

⁴² Ebd. 36 Fig. 30, 4–6.

⁴³ Ebd. 35 Fig. 29, 1–3.

⁴⁴ Ebd. 37 Fig. 31, 1–4.

⁴⁵ Ebd. 38 Fig. 32, 5–6.



Abb. 19. Stabdolch mit Holzgriff aus Carn (Co. Mayo).
M. 1:8. Nach Harbison a.a.O. (Anm. 2) Fig. 4B.

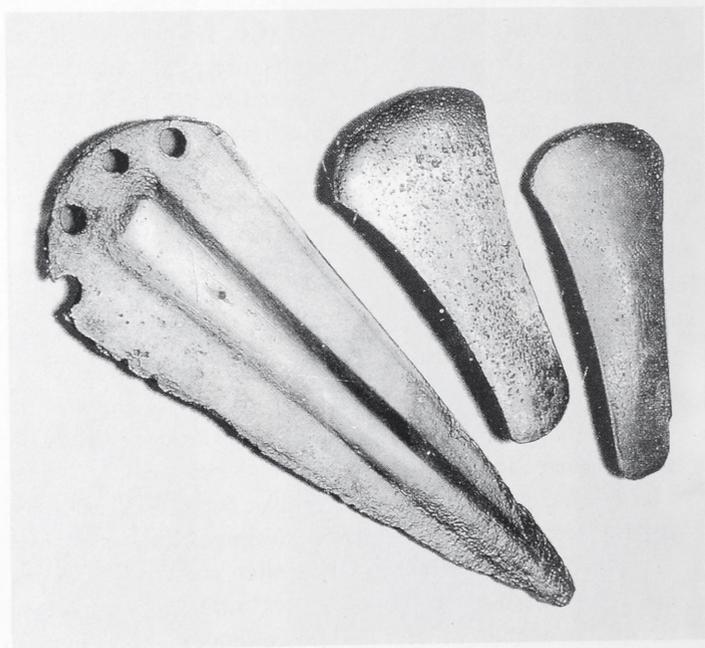


Abb. 20. Moorhort aus Sluie (Morayshire). – o. M.



Abb. 21. Grab Nr. 994 aus El Argar. Bronzen M. 2:7. Nach Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 4) Taf. 454D.

bestehend aus zwei Klingen, sind die Fundumstände nicht bekannt. Zwei der Einzelfunde wurden ebenfalls sicher in nassem Gelände gefunden.

Die Funde aus England stammen einerseits aus Wales, andererseits aus Ostengland. Es handelt sich mit Ausnahme eines Hortes um Einzelfunde, soweit bekannt, alle von trockenem Gelände. Auffällig ist die Beobachtung, daß Stabdolche innerhalb der Wessex-Kultur Südwestenglands fehlen, wohl aber Anhänger aus Bernstein in Stabdolchform, z. T. mit Goldverzierung in reich ausgestatteten Frauengräbern anzutreffen sind. Piggot hat darauf verwiesen, daß diese Anhänger in der Form Stabdolche mit Metallschäftung kopieren, also kontinentalen Vorbildern nachgeahmt sind.⁴⁶

In Spanien gehören Stabdolche im wesentlichen der El Argar-Kultur an. Sofern es nicht Einzelstücke sind, wurden sie ausschließlich in Männergräbern gefunden, kombiniert mit Dolchen, Keramik und Schmuck, nicht selten aus Bronze oder Silber. Schon der Ausgräber Siret hat betont, daß sie zur Ausstattung der reicheren Gräber gehören. Neben Typen, die den mitteleuropäischen nahestehen, repräsentieren Stücke mit sehr breit ausgezogenem Oberteil eine regionale Variante (Typ El Argar)⁴⁷ (Abb. 21).

⁴⁶ S. Piggott, The Early Bronze Age in Wessex. Proc. Prehist. Soc. 4, 1938, 85.

⁴⁷ El Argar Grab 994. Müller-Karpe a.a.O. (Anm. 4) Taf. 454 D.

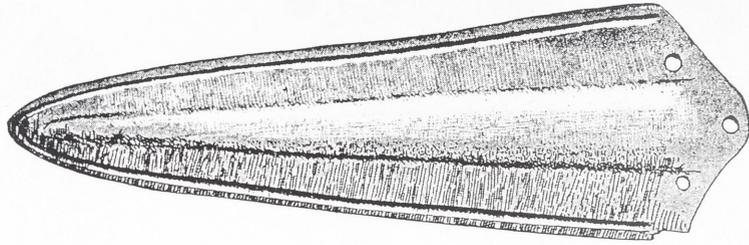


Abb. 22. Stabdolch Klinge aus dem Hort von Carrapatos (Tras-os-Montes). – o. M. Nach Blance a.a.O. (Anm. 48) Taf. 24,16.

Eine kleinere Stabdolchgruppe findet man in Nordportugal. Außer einem Einzelfund sind drei Horte mit je zwei bzw. vier Klingen bekannt (Abb. 22)⁴⁸. Abseits der Hauptverbreitungsgebiete lagen zwei Stabdolchklingen im zentralspanischen Hort von Finca de Paloma, Prov. Toledo, zusammen mit Goldschmuck, einem Dolch, einer Säge und vier Palmelapfeilspitzen⁴⁹. Ein Sondertyp mit Griffangel schließlich findet sich in der Algarve und Südwestspanien (Typus Montejícar). Drei der Stücke stammen aus Gräbern, zwei sind Lesefunde (Typ nicht kartiert).

In den unterschiedlichen Verbreitungsgebieten stammen die Stabdolche also aus ganz unterschiedlichen Kontexten. Regionen mit Grabfunden stehen solche gegenüber, in denen Stabdolche ausschließlich als Einzelstücke oder in Horten deponiert wurden.

Das Saalegebiet, wo wir das Entstehungszentrum der Stabdolche vermuten, bildet während der Frühbronzezeit eines der Kerngebiete der Aunjetitzer Kultur. Hier wird in den Fürstengräbern von Leubingen und Helmsdorf das Vorhandensein einer lokalen Elite erkennbar, deren Reichtum und Macht wohl darauf beruhten, daß sie die Kontrolle über die Ausbeutung der reichen Kupfer- und Zinnvorkommen ausübten und den Handel mit anderen Regionen kontrollierten. Äußere Symbole dieser Macht sind vor allem Goldschmuck und Prunkwaffen. Stabdolche, die, jedenfalls soweit es sich um Stücke mit Metallschaft und -griff handelt, überaus aufwendig gearbeitet, zudem nicht selten mit großen Kegelnieten auffällig verziert (z.B. Abb. 4) und mit einem Dekor auf der Klinge versehen waren (Abb. 10), können als Herrschaftszeichen einer auf Repräsentation bedachten sozialen Oberschicht betrachtet werden. Als Statussymbole gelangten sie zum Teil in die Gräber, in anderen Fällen wurden sie zusammen mit weiteren Kostbarkeiten in Horten thesauriert. Die Art der Deponierung in den Horten spricht weniger für eine Niederlegung im Zusammenhang mit Kulthandlungen als vielmehr dafür, daß die Stabdolche zusammen mit anderem kostbarem Gut aus dem Besitz Einzelner vergraben wurden.

Die Verhältnisse innerhalb der Aunjetitzer Kultur Mitteldeutschlands und Kleinpolens ähneln sich stark, und vielfach ist betont worden, daß Grabbau,

⁴⁸ Carrapatos. B. Blance, Die Anfänge der Metallurgie auf der Iberischen Halbinsel (Berlin 1971) Taf. 24,16.

⁴⁹ H. Schubart, Die Kultur der Bronzezeit im Südwesten der Iberischen Halbinsel (Madrid 1975) 87 Anm. 434a.

Fundortnachweis

zu Beilage 1:

Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg: nach v. Brunn a.a.O. (Anm. 7); H. Schubart, Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg (Neumünster 1972); Schoknecht a.a.O. (Anm. 10). Polen: nach Gedl a.a.O. (Anm. 11). CSFR, Österreich, Ungarn: nach v. Brunn a.a.O.; Schauer a.a.O. (Anm. 18); Schubert a.a.O. (Anm. 13). Slowakei: nach J. Vladár, Die Dolche in der Slowakei. PBF VI, 3 (München 1974). Jugoslawien: nach Z. Vinski, Stabdolchfunde aus Jugoslawien. Festschr. Kostrzewski 1963, 139ff. BRD: nach v. Brunn a.a.O.; Krause a.a.O. (Anm. 19); Maier-Arendt a.a.O. (Anm. 9). Niederlande, Belgien: nach v. Brunn a.a.O.; Butler a.a.O. (Anm. 24). Skandinavien: nach Willroth a.a.O. (Anm. 27). Frankreich: nach Galley a.a.O. (Anm. 29). Schweiz: nach Repetitorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 2. Die Bronzezeit der Schweiz (Zürich 1956); O. Bocksberger, Âge du Bronze en Valais et dans le Chablais Vaudois (Lausanne 1964). Irland: nach Harbison a.a.O. (Anm. 2). Großbritannien: nach Coles a.a.O. (Anm. 41); S. Gerloff, The Early Bronze Age Daggers in Great Britain and a Reconsideration of the Wessex Culture. PBF VI, 2 (München 1975). Spanien, Portugal: nach M. Aubet Semmler, Sepulturas de la Edad del Bronce en la Mesa de Setefilla. Madrider Mitt. 22, 1981; Schubart a.a.O. (Anm. 49).



Beilage 1. Verbreitung der Stabdolche. Italien ist nicht kartiert.

Qualität und Auswahl der Grabbeigaben aus Leubingen, Helmsdorf und Leki Male die Herrschaft einer machtvollen Oberschicht dokumentieren, die ihr Ansehen durch gleiche Statussymbole zur Schau stellte, zu denen sicher auch die Stabdolche gehörten. Die Herstellung holzgeschäfteter Exemplare in den übrigen Regionen der Aunjetitzer Kultur ist vielleicht als Ergebnis eines Akkulturationsprozesses zu verstehen. Dies gilt besonders für Mähren, wo sich Stabdolche ja ebenfalls in Gräbern finden, also den Rang bestimmter Personen dokumentieren.

Über die Art und Weise, wie die Kontakte verschiedener Regionalgruppen der europäischen Frühbronzezeit verliefen, herrscht im Detail noch keine Klarheit. In einer Studie über die altbronzezeitliche Geschichte Europas hat Müller-Karpe jedoch herausgearbeitet, daß gerade die frühe Bronzezeit durch die Herausbildung sozialer Oberschichten in verschiedenen Teilen Europas geprägt ist und daß man wohl in Analogie zu vorderasiatisch-ägäischen Kulturererscheinungen annehmen kann, daß außer kriegerischen Unternehmungen wie Beutezügen und Plünderungen vor allem Gütertausch und vielleicht auch Materialexpeditionen zur Rohstoffgewinnung eine Rolle spielten⁵⁰. Soweit es sich um friedliche Kontakte handelte, kam dabei dem Austausch kostbarer Geschenke zwischen den Angehörigen der Führungsschicht zweifellos eine wichtige Bedeutung zu⁵¹. Die so auffälligen Stabdolche, die ja gelegentlich direkt als Prunkwaffen konzipiert waren – man denke an das Exemplar mit vergoldetem Schäftungsblech aus der Oder bei Schwendt, die teilweise vergoldete Klinge aus Årup oder die mehr als einen halben Meter lange Klinge aus Bruck –, konnten für solche Zwecke hervorragend genutzt werden. Bekanntlich mußten im Tiefland nördlich der Elbe und in Skandinavien sämtliche Metallgegenstände importiert werden – zum großen Teil aus dem Bereich der Aunjetitzer Kultur⁵². Es ist gut vorstellbar, daß die Stabdolche als Geschenke ihren Weg in diese Regionen fanden, um Handelskontakte zu knüpfen und zu festigen. Jedenfalls stellten sie hier nicht, wie in Mitteldeutschland, Polen und Mähren, den Besitz Einzelner dar, sondern wurden schließlich – ausweislich der Fundumstände – als Opfer den Göttern dargebracht. Man muß sich vor Augen halten, daß solche Opferungen wahrscheinlich im Rahmen gemeinschaftlich vollzogener Handlungen stattfanden und Ansehen und Bedeutung der Opfernden bestimmten⁵³. Auch für den Kreis der Blechkreiskulturen von der Schweiz bis Ungarn ist am ehesten an eine Weitergabe der Stabdolche als kostbare Repräsentationsobjekte zu denken.

R. Krause hat bei der Behandlung der Stabdolchklinge aus dem Neckar bei Rottenburg auf weitere Exotica in Südwestdeutschland hingewiesen und die Frage

⁵⁰ H. Müller-Karpe, Zur altbronzezeitlichen Geschichte Europas. Jahresber. Inst. Vorgesch. Univ. Frankfurt a. M. (München 1977) 39ff.

⁵¹ Für die Eisenzeit ausführlich dargestellt durch F. Fischer, Keimelia. Bemerkungen zur kulturgeschichtlichen Interpretation des sogenannten Südimports in der Späthallstatt- und Frühlatènekultur des westlichen Mitteleuropa. *Germania* 51, 1973, 436ff.

⁵² Zur Typologie der aus Mitteldeutschland stammenden Stabdolche im skandinavischen Fundgut vgl. Butler a.a.O. (Anm. 24).

⁵³ Willroth a.a.O. (Anm. 27) hat für Skandinavien hervorgehoben, daß besonders Waffen während der gesamten Bronzezeit bevorzugt deponiert wurden, unabhängig davon, daß die Gesamtzahl der Horte innerhalb der einzelnen Perioden stark differiert.

aufgeworfen, ob nicht vielleicht auf einer exponierten Höhensiedlung wie auf dem Kirchberg bei Reusten eine soziale Oberschicht herrschte, deren Aktivitäten es zu verdanken ist, daß kostbare und seltene Fundstücke aus weit entfernten Regionen an den oberen Neckar gelangten⁵⁴. Ihr besonderer Charakter werde dadurch unterstrichen, daß sie häufig in Flüssen oder Mooren deponiert wurden. Die Darstellung von Stabdolchen auf dem Statuenmenhir bezeugt jedenfalls ihre Bedeutung als Repräsentationsobjekte.

Nach Ausweis der Befunde bestanden kaum direkte Kontakte zwischen der mitteldeutschen Aunjetitzer Kultur und Süddeutschland, weshalb am ehesten an Kontakte entlang der Donau und nach Böhmen zu denken ist, einer Handelsroute, deren Bedeutung ja bereits H. J. Hundt in zahlreichen Verbreitungskarten eindrucksvoll dokumentiert hat⁵⁵. Handelsbeziehungen der mitteldeutschen Aunjetitzer Kultur bis in die Bretagne, Großbritannien und Irland sind mehrfach belegt. So fand sich beispielsweise im Hort von Dieskau II eine Axt irischer Herkunft (Abb. 3 Mitte). Auch einer der Stabdolche des gleichen Fundes ist vielleicht in Irland produziert worden⁵⁶. Umgekehrt fand sich im Hort von Ford (Northumberland) nahe der Grenze zu Schottland ein Stabdolch, der nicht in Großbritannien sondern in Mitteldeutschland hergestellt wurde⁵⁷. Butler hat darauf hingewiesen, daß die Kontakte zwischen Großbritannien und Irland einerseits und Mitteldeutschland andererseits über Zwischenstationen in den Niederlanden und Westdeutschland liefen, wie etwa die irischen Dolchstäbe der Horte aus Wichelen oder Wageningen oder die irische Axt aus Wageningen belegen. Auch hier werden einflußreiche Personen diesen Handel kontrolliert und so Zugang zu den kostbaren Prunkwaffen erlangt haben. Auch innerhalb der Wessex-Kultur müssen mitteldeutsche Stabdolche vorhanden gewesen sein, wie bereits Piggott argumentierte. In der Wessex-Gruppe ist die Existenz einer sozialen Oberschicht ebenso deutlich erkennbar wie innerhalb der mitteldeutschen Aunjetitzer Kultur. Einheimische Handwerker arbeiteten nach dem Vorbild der Stabdolche kostbare Miniaturausführungen aus Gold und Bernstein, die von den Damen als Anhänger getragen wurden.

Daß in Großbritannien Stabdolche bald auch von der einheimischen Bevölkerung produziert wurden, stellt eine Parallele dar zu den Verhältnissen in Niederösterreich/Mähren. Anders als dort wurden sie aber nicht als persönlicher Besitz ins Grab gelegt, sondern schließlich als Opfer deponiert. Dieser Vorgang läßt sich ganz ausgeprägt in Irland beobachten. Wenn auch keine direkten Importe aus Mitteldeutschland nachweisbar sind, so gilt doch eine Herkunft der Stabdolche aus dem Aunjetitzer Kreis am wahrscheinlichsten, da Irland mit seinen reichen Goldvorkommen zweifellos ein wichtiger Handelspartner gewesen ist. Daß irische Stabdolche sowohl in Schottland wie in Skandinavien gefunden werden, hat schon Butler damit erklärt, daß hier Handelsrouten verliefen, auf denen beispielsweise

⁵⁴ Krause a.a.O. (Anm. 19).

⁵⁵ H. Hundt, Beziehungen der Straubinger Kultur zu den Frühbronzezeitkulturen der östlich benachbarten Räume. Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit (Nitra 1958 [1961] 145 ff.

⁵⁶ So Butler a.a.O. (Anm. 24) 20. Zweifel äußert Harbison a.a.O. (Anm. 2) 53.

⁵⁷ Ebd.

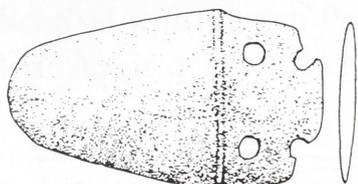


Abb. 23. Stabdolchklinge o. FO aus Irland. – M. 1:3,5. Nach Harbison a.a.O. (Anm. 2) Taf. 22,287.

auch irische Äxte nach Nordeuropa gelangten. Von den wahrscheinlich jüngeren irischen Stabdolchen, besonders auch des Typs Clonard, sind etliche nur sehr grob gearbeitet (Abb. 23). Man gewinnt den Eindruck, daß hier ein Prestigeobjekt mehr und mehr zu einem sehr häufig und von einem breiten Personenkreis genutzten Opfergut wurde⁵⁸.

Die französischen Stabdolche werden alle als lokale Produkte betrachtet, doch bestehen typologische Verbindungen nach Irland einerseits, Nordportugal andererseits⁵⁹. Die Tatsache, daß sich Stabdolche, wie G. Gallay betonte, nicht an die Grenzen von Kulturgruppen halten, sondern metallverarbeitende und noch weitgehend neolithisch geprägte Kulturgruppen miteinander verbinden, unterstreicht auch für diese Region, daß es sich um Prestigeobjekte handelte, die ihre Weitergabe der Etablierung bestimmter Sozialstrukturen verdanken. Auch in Frankreich sind ja überdimensional große und zusätzlich verzierte Prunkstabdolche bekannt (Abb. 15).

Daß in Nordportugal mehrere Horte mit Stabdolchen angetroffen wurden, von denen Harbison betont, daß sich typologische Verbindungen zu Irland aufzeigen lassen, ist schwerlich ein Zufall. Beide Regionen waren während der Frühbronzezeit durch Handelsbeziehungen über See verbunden⁶⁰. Verbindungen nach Zentralspanien belegt der Fund aus der Provinz Toledo.

Innerhalb der El Argar Kultur wurden Sonderformen der Stabdolche entwickelt, doch gilt eine Herkunft der Form aus dem Bereich der Aunjetitzer Kultur am wahrscheinlichsten. Auf Beziehungen zu diesem Gebiet hat Schubart wiederholt hingewiesen⁶¹, und es liegt wiederum nahe anzunehmen, daß die Führungselite diese Kontakte kontrollierte. Auch in diesem Fall möchte man annehmen, daß die Stabdolche nicht als Handelsware, sondern als kostbare Geschenke ihren Weg in den Südosten der Halbinsel fanden. Die Verbindungen entlang der Atlantikküste nach Irland belegen zwei irische Klingen, die den Argar-Typen nahestehen (Abb. 24)⁶². Harbison machte in diesem Zusammenhang noch auf eine Pithosbestattung in Castle Saffron, Co. Cork aufmerksam, die ebenfalls Beziehungen zur

⁵⁸ Die Gebrauchsspuren an verschiedenen Stabdolchen, auf die Schickler hingewiesen hat, müssen nicht unbedingt von profanen Tätigkeiten herrühren. Freundl. Hinweis von H. Schickler 1989.

⁵⁹ Gallay a.a.O. (Anm. 28) 201 f.

⁶⁰ J. M. Coles und A. Harding, *The Bronze Age in Europe* (London 1979) 226 f.; R. Harrison, *Ireland and Spain in the Early Bronze Age*. *Journal Royal Soc. Antiqu. Ireland* 104, 1974, 52 ff.

⁶¹ H. Schubart, *Mediterrane Beziehungen der El Argar Kultur*. *Madrider Mitt.* 14, 1973, 46; 51; 58.

⁶² Harbison a.a.O. (Anm. 2) Taf. 24, 309–310.

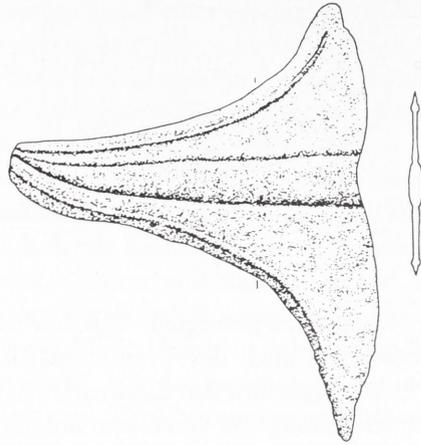


Abb. 24. Stabdolch Klinge aus Rockforest, Co. Tipperary. – M. 1:3,5. Nach Harbison a.a.O. (Anm. 2) Taf. 24,309.

El Argar Kultur erkennen läßt⁶³. Daß Stabdolche auch in Regionen Spaniens bekannt waren, wo die Stücke selbst bisher fehlen, belegen die (in jüngere Zeiten datierenden) Stelendarstellungen im Südwesten⁶⁴.

Die Felsbilder schließlich, die sich in so unterschiedlichen Regionen wie Skandinavien und Italien fanden, zeigen, wie Stabdolche, häufig an überlangen Griffen befestigt, im Rahmen zeremonieller Handlungen verwendet wurden. Ob es sich dabei um die Präsentation dieser Prunkwaffen vor der Bevölkerung handelt oder um Kulthandlungen, die mit einer Opferung in Zusammenhang stehen, kann natürlich nicht geklärt werden.

Stabdolche sind selbstverständlich nicht die einzigen Prestigeobjekte gewesen, die während der Frühbronzezeit in den Sozialkontakten verschiedener Kulturgruppen eine Rolle spielten. Erinnerung sei z. B. an die irischen Goldlunulae, Bernsteinobjekte, zahlreiche Axtformen, Rapiere, Edelmetallgefäße – um nur einige zu nennen. Dennoch fanden die Stabdolche von allen frühbronzezeitlichen Prunkwaffen die größte Verbreitung und lassen in eindrucksvoller Weise die kulturellen Kontakte über große Räume West- und Mitteleuropas hinweg verfolgen.

Anschrift der Verfasserin:

Majolie Lenerz-de Wilde
Hanfweg 2
D-5000 Köln 41

⁶³ Ebd. 50.

⁶⁴ Schubart a.a.O. (Anm. 49) 84 ff.